



Kinderheim & Ausbildungszentrum SELAM, Äthiopien

Gründerin : Frau Zahai Röschli, Addis Abeba, Äthiopien
Kontaktadresse : Verein Kinderheim Selam, Bahnhofstr. 15, CH-8422 Pfungen
Konto : PC 84-9325-2 oder ZKB CH46 0070 0115 3003 1190 4

Der Herr ist mein Hirte. Nichts wird mir fehlen. Psalm 23,1

August 2007

Liebe Selamfreunde

8. Mai Unsere 16 Lehrtöchter vom ersten Einjahreskurs in der Haushaltlehre befinden sich im Endspurt! Am Freitag in zwei Wochen ist ihr letzter Schultag. Zum Abschluss ihrer Lehre kommen jeweils acht Mädchen miteinander noch einmal eine Woche zu uns in die kleine Lehrküche. Zu Beginn ihrer Ausbildung wurden sie von meiner Assistentin und mir in die internationale Kochkunst eingeführt. Jede Mahlzeit bestand damals aus frisch gebackenem Brot, einer Suppe, Salat, einem Fleischgericht mit Teigwaren, Reis oder Kartoffeln und Gemüse. Natürlich gehörte auch eine Nachspeise dazu. Sie bestand aus einem Fruchtsalat, einem Stück Torte, einer Crème oder einem Eis. In dieser Woche werden sie einfache Menüs für leichte Nachtessen lernen. Zum Beispiel eine Schweizer Rösti mit Salat und einer feinen Nachspeise.

Samuel und ich erwarteten selbstsichere Köchinnen. Aber wir hatten uns mit dieser Annahme total geirrt! Die acht jungen Damen führten sich auf, als wären sie gerade erst in die Schule eingetreten. Sie meinten, dass wir ihnen erneut alles und jedes wiederum genau erklären würden! Als wir ihnen zu verstehen gaben, dass sie völlig selbständig miteinander arbeiten sollten und um 12 Uhr das Mittagessen bereit sein müsse, blickten sie uns verdattert an! Sie waren derart schockiert, dass sie nur hilflos herumstanden und nicht die geringste Ahnung besaßen, was sie nun tun sollten. Was blieb da Samuel anderes übrig, als ihnen

aus der Patsche zu helfen und alles zu erklären. Die Woche mit der Gruppe war für uns ein totaler Frust! Ausser Ababetch, welche zu Hause arbeiten lernte, wird kein Mädchen aus dieser Gruppe an einem Arbeitsplatz länger als eine Woche geduldet werden!

Gestern Morgen begann die zweite Gruppe mit ihrem Kurs. Mit gemischten Gefühlen warteten Samuel und ich auf unsere acht Lehrtöchter. „Wenn es wieder derart ein Frust ist. Ja ..., dann ...! Ich glaube, dann gebe ich auf! Es ist nutzlos und bringt nichts, wenn sie nach einem Jahr rein gar nichts können!“ sagte ich mutlos zu meiner Assistentin.

Aber dann kamen acht strahlende, lachende Mädchen in unsere Küche! „Guten Morgen, Mami! Guten Morgen Sämi!“ riefen sie fröhlich. Man spürte ihnen richtig an, dass sie sich freuten, wieder bei uns zu sein! Es war ein totaler Aufsteller für uns! Die acht Mädchen machten sich flink an die Arbeit. Nur dreimal stellten die Hand in Hand miteinander arbeitenden Lehrtöchter eine Frage an Samuel. Es verwundert sicher niemanden, wenn ich nun noch berichten darf, dass das hübsch hergerichtete und dekorierte Mittagessen punkt 12 Uhr auf dem Tisch stand. Jetzt haben Samuel und ich wieder neuen Mut zum Weitermachen!

10. Mai Gestern erhielt ich einen Brief via Schweiz aus Eritrea für Tigist, unsere Bäckermeisterin. Ihre Mutter und ihre drei Halbgeschwister leben in Eritrea unter sehr ärmlichen Verhältnissen. Erst vor neun Jahren erfuhr Tigist, dass ihre Mutter noch lebte und

eine neue Familie besass. Tigist, ihr Vater und Michael, ihr kleiner Bruder, wurden während den Kriegsjahren von ihrer Mutter und allen Verwandten getrennt. Der Vater war Soldat und fiel in den letzten Tagen des siebzehn Jahre dauernden Bruderkrieges. Tigist und Michael befanden sich 1991 mit hunderten von Kindern und unzähligen Erwachsenen auf der Flucht in den Sudan. Im November wurden sie mit 60 anderen, so genannten ‚Sudan-Kindern‘, im Selam aufgenommen. Niemals werde ich den Moment vergessen, als ich Tigist einen Brief mit der Nachricht überreichen durfte, dass ihre Mutter noch lebte. Damals hielt ich plötzlich ein, vor lauter Glück weinendes, junges Mädchen in meinen Armen, das immer wieder stammelte: „Mami, Mami! Meine Mutter lebt! Meine Mutter lebt!“ Das war auch für mich eine derart überwältigende Nachricht, dass ich vor Freude mit ihr weinte. Seit damals hat Tigist, die inzwischen verheiratet und Mutter eines kleinen Mädchens ist, ihre Familie in Eritrea finanziell unterstützt. Zum grossen Schrecken von unserer Selamtochter enthielt heute der sehnlichst erwartete Brief eine sehr traurige Nachricht. Ihr Halbbruder schrieb, dass ihre Mutter vor zwei Wochen gestorben war. Jetzt weinten wir eng umschlungen, miteinander verbunden, im tiefen Schmerz. Unter Tränen murmelte Tigist mit zitternder Stimme: „Seit sechzehn Jahren habe ich meine Mutter nicht mehr gesehen! Immer habe ich gehofft, Äthiopien und Eritrea würden sich wieder versöhnen und ich könnte meine Familie besuchen. Ich sehnte mich so danach meine Mutter zu sehen. Ich träumte oft davon sie bald einmal ganz, ganz fest umarmen und küssen zu können! Und jetzt ist sie tot! Ich werde sie nie mehr sehen!“ Da kann man wirklich nur noch innerlich aufschreien zu Jesus Christus und ihn um seine liebevolle Gegenwart und Hilfe bitten.

12. Mai Heute erlebte ich den wohl tränenreichsten Tag im Selam! Als ich um 9 Uhr bei der Schulleiterin Asagash hineinsah, sass dort eine weinende Lehrtochter. Die Geschichte welche ich hörte hat mich einmal mehr tief erschüttert. Wir feierten gestern Nachmittag den Abschied der Mädchen vom Einjahreskurs und teilten an alle Lehrtöchter gleichzeitig auch noch die Notenblätter des ersten Halbjahres aus. Wie immer erhielten die drei Besten jeder Gruppe einen Preis. Aynalem

war in ihrer Klasse die Drittbeste. Als sie glücklich mit ihrem Preis nach Hause kam und ihn ihren Eltern zeigte, schrie sie ihr betrunkenen Vater wütend an. Er glaubte ihr nicht, dass es ihr Preis war und schalt sie eine Lügnerin. Als sie darauf beharrte, schlug er sie heftig mit einem Stock. Die ganze Nacht fluchte er beständig und schlug einige Male erneut auf seine achtzehnjährige Tochter ein. Ich bot dem Mädchen an, dass es zu uns kommen dürfe, wenn der Vater sie weiterhin derart belästigen würde.

Mit unseren acht Mädchen verbrachten Sämi und ich in der Lehrküche einen tollen Morgen. Aber als ich mich nach dem Mittagessen von ihnen verabschieden wollte, begannen sie alle zu heulen. Als dann auch noch meiner Assistentin Tränenbächlein die Wangen herunterkollerten musste ich mich kräftig dagegen wehren, damit es mir nicht ebenso erging. Jedes Mädchen umarmte mich so fest es nur konnte und sie wollten gar nicht mehr aufhören mich zu küssen. Als ich endlich draussen auf der kleinen Treppe stand, musste ich erst einmal richtig durchatmen und mich etwas fassen, bevor ich nach Hause gehen konnte.

Aber so weit kam ich gar nicht, denn schon erschien die Direktorin um die Hausecke und berichtete, dass dort hinten im Schulraum eine völlig aufgelöste Hirut sitze und sich nicht trösten lassen wolle. „Na, ja, dann komm halt nachher mit ihr zu mir nach Hause! Ich muss jetzt aber unbedingt erst einmal eine kurze Verschnaufpause haben“, erwiderte ich seufzend. Die Geschichte von Hirut war mir bestens bekannt. Sie wohnte seit ihrem fünften Lebensjahr mit ihrer alten Grossmutter zusammen in furchtbar ärmlichen Verhältnissen und pflegte sie aufopfernd. Bereits mit acht Jahren verdiente die Kleine, durch Kinderhüten bei Nachbarsfamilien, beinahe den gesamten Lebensunterhalt für sich und die Grossmutter. Nachdem ich Hirut kennengelernt hatte, unterstützte ich die beiden monatlich mit einer kleinen Summe von meinem Spezialfond. Ich versprach damals dem Mädchen, dass sie einmal bei mir die Hauswirtschaftslehre machen dürfe. Sie war eine der besten Schülerinnen in diesem Kurs. Hirut hoffte, dass sie nach dem Abschluss irgendwo arbeiten gehen und auf eigenen Füüssen stehen könnte. Aber das wurde dem jungen Mädchen jetzt vehement von der ganzen Verwandtschaft verwehrt!

Auch hier hätten wohl leere Trostworte nicht viel geholfen. Ich hielt die weinende Hirut nur lange Zeit in meinen Armen und streichelte sie. Als ich ihr zum Abschied sagte, dass sie mich unbedingt einmal im Monat besuchen solle, ging ein Strahlen über ihr verweintes Gesicht.

Als dann um 17 Uhr Mekdesh, die Leiterin in der internationalen Küche auch noch mit einem verweinten Gesicht erschien, wurde es mir nun wirklich beinahe zu viel. „Mami, so einen tränenreichen Abschied wie heute habe ich noch niemals erlebt“, meinte sie. Mühsam lächelnd erwiderte ich: „Na, ja. Dann ging es dir ganz genauso wie mir!“

Den grossen Abschiedsschmerz von diesen Mädchen kann ich nur erklären, weil ich von den meisten ihre Geschichte kenne. Sie kommen beinahe alle aus sehr armen Verhältnissen. Wir haben sie während ihrer Ausbildungszeit finanziell unterstützt. Die Hälfte von ihnen erhielt auch Geld für ihre Familien. Einige bekamen dazu noch das Morgen- und Mittagessen im Selam. Mit dem Lehrabschluss hört das jetzt natürlich auf. Ein völlig neuer Lebensabschnitt beginnt. Sie müssen Arbeit finden, damit sie ihre Angehörigen selber unterstützen können. Das bereitet ihnen unendlich grosse Angst! Wir können alle nur unseren himmlischen Vater bitten, sie auf ihren weiteren Lebenswegen zu begleiten und zu behüten!

29. Mai Unsere zwölf Jahre alte Meseret leidet schwer unter ihrer Epilepsie. Trotz guter Medikamente, die sie unter Aufsicht regelmässig schluckt, bekommt sie immer wieder Anfälle. Vor einigen Monaten stürzte sie bei einem Anfall die Eingangstreppe von ihrem Wohnhaus hinunter und verletzte sich schlimm im Gesicht. Zwei Wunden mussten genäht werden. Momentan befindet sie sich im koreanischen Spital. Nach einem schweren Anfall erwachte sie drei Stunden lang nicht mehr aus der Bewusstlosigkeit und die Anfälle wiederholten sich beständig. Immer länger hielt die Bewusstlosigkeit an. David und ich besuchten Meseret heute. Sie schlief, als wir kamen. Langsam öffnete sie ihre Augen. Als sie uns erkannte, ging ein Leuchten über ihr Gesicht. Ich legte ihr einen niedlichen Teddybären in den Arm. Ihre Augen wurden ganz gross vor lauter Überraschung und sie stammelte leise einige Male auf Englisch: „Danke, danke.“

Bei uns in Äthiopien kann man nicht nur kleinen sondern auch grossen Kindern mit einem hübschen Plüschtierchen noch eine Freude bereiten.

30. Mai Der achtzehn Jahre alte Abel erkrankte nun das zweite Mal während eines Jahres an Tuberkulose. Sehr wahrscheinlich wurden die Nachuntersuchungen vernachlässigt. Auch er musste ins koreanische Spital eingewiesen werden. Abel studiert das erste Jahr in Addis Abeba an der Universität. Er wohnt mit 23 älteren Selambrüdern zusammen, oben im Ausbildungszentrum im Jungenhaus. Wenn er aus dem Spital nach Hause entlassen wird, muss er vorläufig in einem Einzelzimmer untergebracht werden.

2. Juni Meseret durfte gestern nach Hause. Ich habe sie heute besucht. Sie sass auf einer Bank vor dem Haus und beobachtete aufmerksam zwei Mädchen beim Tischtennisspiel. Ich setzte mich zu ihr auf die Bank. Glückselig schmiegte sie sich an mich. Es war herrlich sie so gesund neben mir zu haben. Ich konnte nur immer wieder sagen: „Danke, danke Herr Jesus.“

12. Juni Heute wurde im Gefängnis die neue Lehrküche eingeweiht. David und ich waren auch zu dieser Feier eingeladen worden. Ich durfte das rote Band durchschneiden und die neue Küche offiziell eröffnen. Da Corinne Bächler dort die Verantwortung übernommen hatte, sah ich die Küche vorher noch nie. Sie ist sehr, sehr schön und geräumig geworden. Es muss eine wahre Freude sein, dort die Frauen und Mädchen zu unterrichten und mit ihnen zu arbeiten. Von meinen 22 ehemaligen Lehrtöchtern befinden sich nur noch drei im Gefängnis. Ich nahm selbstverständlich an, dass sie bei dieser Feier dabei sein würden. Aber zu meiner Enttäuschung waren sie nicht eingeladen. Als die Feier zu Ende war, bat ich einen meiner Freunde vom Komitee es mir zu ermöglichen, meine Frauen zu sehen. Nach einer Viertelstunde erschienen auf dem Festplatz meine drei Frauen. Ich genoss es Feeruzza, Bisrat und Baleinesh wieder einmal umarmen zu dürfen! Feeruzza wird in fünf Monaten und Bisrat in eineinhalb Jahren entlassen. Wenn Baleinesh nicht begnadigt wird, muss sie noch weitere fünf Jahre im Gefängnis bleiben. Da wir am 12. September in Äthiopien den Beginn des Jahres 2000 feiern, werden bestimmt viele Gefangene freigelas-

sen. Ich hoffe, dass Baleinesh auch mit dabei sein wird.

21. Juni Abel durfte gestern nach seinem langen Spitalaufenthalt endlich nach Hause zurückkehren. Wir können es beinahe nicht fassen! Am Sonntagmorgen machten wir uns schwere Sorgen um unseren Jungen. Es sah so aus, als würden wir Abel verlieren. Aber Gott hat unsere flehentlichen Bittgebete erhört und ein grosses Wunder an Abel getan! Der schwache Junge erholte sich. Am Montagmorgen ging es ihm bereits viel besser. Am Dienstag durfte er das erste Mal seit vier Wochen das Bett verlassen und nun ist er, rundherum glücklich, wieder daheim! Wir können nur staunen und immer wieder sagen: „Danke, Herr Jesus! Danke!“

3. Juli Unsere Jungen und Mädchen stricken wieder wie immer beim Beginn der langen Regenzeitferien. Dieses Jahr sind Halstücher und Stirnbänder dran! Wo man geht und steht sieht man fleissig arbeitende Kinder. Wenn sie mich entdecken, kommen sie stolz mit ihren fertigen und den eben erst angefangenen Strickereien angerannt.

Die Schulkinder haben ihre Zeugnisse erhalten. Zu unserer enormen Überraschung wurde Elias, ein sechzehn Jahre alter, ehemaliger Strassenjunge, 4. Bester der 8. Klasse. Darüber freuen wir uns von ganzem Herzen. Elias wurde erst vor zwei Jahren im Selam II aufgenommen. Seine Mutter hat ihn auf der Strasse geboren und Elias verbrachte sein ganzes vorheriges Leben dort. Er hat uns oft Sorgen und Kummer bereitet. Aber jetzt scheint er den Rank gefunden zu haben!

9. Juli Mahlon war neun und seine Schwester Misrach sechs Jahre alt, als wir sie im Selam aufnahmen. Ihre Eltern waren kurz nach einander an Aids gestorben. Die beiden Kinder hielten sich fest an der Hand und weinten schrecklich, als sie von einer Sozialarbeiterin gebracht wurden. Dieses Bild hat sich tief in mir eingepägt. Man spürte dem Geschwisterpaar an, dass sie in einer intakten Familie zu Hause gewesen waren. Mahlon war immer ein besonders netter, anständiger Junge. Misrach ist inzwischen ein sehr hübscher Teenager geworden und das weiss sie auch genau. Gestern Nachmittag stand plötzlich ein stolzer, strahlender, junger Mann in einem hübschen Anzug vor unserer Haustür. Meine Frage: „Kommst du von deiner Diplomfeier an der

Universität?“ hätte sich eigentlich erübrigt. Mahlon nickte, nahm mich fest in seine Arme und sagte: „Mami, ich will dir und Papi jetzt einfach von ganzem Herzen für alles danken, was ihr für mich getan habt! Ich werde das nie, niemals in meinem Leben vergessen!“ Ist dies nicht das allerschönste Dankeschön, welches man zum Abschluss eines, viele Jahre dauernden, nicht immer ganz einfachen Arbeitseinsatzes erhalten darf?

10. Juli Soeben hatte ich wieder eine ganz besondere Besucherin. Die achtzehnjährige Genet ist ein tief gläubiges Mädchen. Sie war sieben Jahre alt, als sie im Selam aufgenommen wurde. Jetzt hat sie bereits das erste Jahr an der Universität hinter sich. Vor einigen Wochen nahm sie an einem Wettbewerb für ein Stipendium in Amerika teil. Genet hat den Wettbewerb gewonnen und hat bereits das Visa von der amerikanischen Botschaft erhalten. In 10 Tagen wird sie nach Chicago fliegen und dort eine Universität besuchen. Sie sagte: „Mami, ich werde dich, Papi und das Selam niemals vergessen. Eines Tages komme ich zurück und werde etwas für Äthiopien tun. Ihr seid meine Vorbilder. Euch will ich nachfolgen!“ Vor ihrer Abreise will sie noch zu uns kommen damit David und ich sie segnen können. Diese Worte waren ebenfalls ein wunderbares Dankeschön eines unserer geliebten Selamkinder.

Ende Juli 2007 David und ich möchten Euch allen, Ihr lieben Selamfreunde, für Eure langjährige Liebe zu uns beiden und der ganzen Selamfamilie, die grosse Gebetsunterstützung und die unzählbaren Geld- und Materialspenden, von ganzem Herzen noch einmal danken. Ohne Eure tatkräftige Mithilfe und grosse Treue hätte das Kinderheim Selam nicht entstehen und in Äthiopien zum Segen für viele Kinder und Hilfsbedürftige werden können. David und ich vertrauen darauf, dass Ihr Euch alle auch weiterhin voll für das Hilfswerk Selam einsetzen werdet. Unser geliebter Herr Jesus Christus vergelte Euch allen Eure, uns in den vergangenen 20 Jahren immer wieder entgegengebrachte, grosse und äusserst wertvolle Liebe und Unterstützung.

Viele herzliche Grüsse von

David und Marie-Luise Röschli
und der gesamten Selamfamilie.

Nachrichten aus Addis:

Redeat Beyene hatte am Abend beim Spielen einen Unfall und hat sich dabei einen Zahn samt Wurzel ausgeschlagen. Ato Getachew, der Verantwortliche für die Kinder im Selam, reagierte aber sehr gut. Der Zahn wurde über Nacht in pasteurisierte Milch eingelegt und am nächsten Tag ging er sofort mit Redeat zum Zahnarzt. Erfolgreich konnte der Zahn wieder eingesetzt und fixiert werden. Nun müssen wir einige Monate abwarten, bis wir sehen, ob die Behandlung erfolgreich war. Wäre dieser Unfall zwei Wochen früher passiert, hätte Ato Getachew nicht gewusst wie er reagieren müsste.

Zwei Wochen vor dem Unfall von Redeat hatten wir aber einen ähnlichen Unfall in der Schule. Ein auswärtiger Schüler, welcher die Selam Highschool besucht, hat einen Zahn verloren. Leider suchte man erst eine Woche nach dem Unfall einen Zahnarzt auf. Der Zahnarzt stellte glücklicherweise fest, dass es sich nur um einen Milchzahn gehandelt hatte und dass keine Behandlung nötig war. Wenn es ein zweiter Zahn gewesen wäre, hätte man den Zahn aber nicht retten können, weil man viel zu spät den Arzt aufgesucht hatte.

Als wir von diesem Unfall hörten, haben wir die Kinderverantwortlichen im Heim und in der Schule über den richtigen Umgang mit Unfallzähnen informiert. Hätte der Junge aus der Highschool nicht seinen Milchzahn verloren, hätte Ato Getachew nicht richtig reagiert. Wir sind Gott für den perfekten Zeitablauf sehr dankbar.

Im Januar haben die Kinder im Selam einen **Jottoni (Tischfußball)** bekommen. Seitdem wird der Jottoni rege genutzt. Wenn man wissen will, wo das Gerät steht, muss man nur nach einer Gruppe von Selamknaben Ausschau halten, welche sehr eng zusammen steht. Der Jottoni ist dann sicher in der Mitte zu finden. Natürlich blieb dies den Kindern des Selam II nicht verborgen und einige von ihnen fühlten sich sehr ungerecht behandelt. Rechtzeitig auf die Schulferien ist nun der zweite Jottoni eingetroffen und wurde selbstverständlich im Selam II aufgestellt. Ato Girmay, der Verantwortliche im Selam II, teilte uns am nächsten Tag lachend mit, dass seine Kinder an diesem Abend noch lange ein Tor

nach dem anderen geschossen haben und sehr zufrieden ins Bett gingen.

Yoseph Yisak hat dieses Jahr, als Bester seiner Klasse, die dreijährige Ausbildung als Schlosser im Selam Technical and Vocational College abgeschlossen.



Yoseph lebte bis zu seiner Ausbildung bei seinen Eltern in Addis Abeba. Er hat noch drei Brüder sowie fünf Schwestern und war das fünfte Kind in der Familie. Sein Vater hat ein kleines Geschäft im textilen Bereich. Nach der zehnten Klasse hat Yoseph zwei Jahre bei seinem Vater in der Firma gearbeitet. Eigentlich wollte er gerne etwas im handwerklichen Bereich erlernen, fand aber keine Ausbildungsmöglichkeit. Ein Freund seines Vaters erzählte ihm vom Selam. Später sah er im Fernsehen noch einen Bericht über das Selam und die Ausbildungsmöglichkeiten. Die Ausbildung zum Baukonstrukteur interessierte ihn sehr. Weil Selam diese Ausbildung aber erst seit 2004 anbietet und dies somit die erste Klasse war, entschloss er sich stattdessen Schlosser zu lernen. In dieser Berufsrichtung hat Selam jahrelange Erfahrung und davon wollte Yoseph profitieren. Nachdem er die Aufnahmeprüfung bestanden hatte, begann er im September 2004 mit der Lehre.

Weil seine Eltern sehr weit vom Selam entfernt wohnen, hat er sich ein Zimmer in der Nähe gemietet. Yoseph sagt, dass ihm die Trennung vom Elternhaus leicht gefallen sei, weil er immer wusste, dass Gott bei ihm war. In seiner Freizeit begann er vor zwei Jahren Keyboard zu spielen. In den Genuss seines Könnens kam neben der Mekane Yesus Kirche, wo er im Chor tätig ist, auch das Selam. In den Morgenandachten hat er auf dem Keyboard den Gesang unterstützt.

In der Zukunft möchte er erst einmal eine Stelle finden und abends weiter zur Schule gehen. Den Wechsel der Ausbildungsrichtung zum Schlosser hat er nie bereut. Was er noch nicht weiss, ist, dass Selam ihm sehr gerne einen Arbeitsplatz offerieren wird. Aus dem Jungen, der vor drei Jahren sehr froh war, einen Ausbildungsplatz zu finden, ist ein selbstbewusster Mann geworden, der sicher überall eine Stelle finden wird. Wir gratulieren Yoseph herzlich und wünschen ihm Gottes Segen für die Zukunft.

Am Samstag, 28. Juli 2008 fand die **Diplomfeier** unserer Lehrlinge im Selam Technical and Vocational College statt. 112 Lehrlinge durften ihr Diplom und 36 Lehrlinge ihr Zertifikat entgegennehmen. Ein besonderer Höhepunkt war das Verabschieden der Lehrlinge, welche die dreijährige Ausbildung, das Collegeniveau, abgeschlossen haben. Dies ist der erste Klassenzug, der das Selam mit diesem Abschluss verlässt. Das äthiopische Fernsehen war ebenfalls anwesend und strahlte am Abend in den Nachrichten Bilder von der Feier aus. Bis zu tausend Besucher nahmen an der Feier teil und wurden in unserer Cafeteria mit einem kleinen Imbiss verpflegt. Es war ein gelungenes Fest. Wir alle können uns bei diesem Anlass ein Schmunzeln nicht verkneifen, wenn wir die Lehrlinge in ihren Anzügen und festlich gekleidet sehen. Heute hat ein neuer Lebensabschnitt begonnen und die Kleidung ist nur ein Zeichen davon.



Wir wünschen allen Absolventen Gottes Segen und einen erfolgreichen Start im Berufsleben.

Mit lieben Grüßen
Markus und Corinne Büchler

Abschied von einem Freund

Liebe Selamfreunde

Am 11. Juli 2007 hat unser himmlischer Vater, nach einer sehr schwierigen Operation, unseren Geschäftsführer, nahen Freund und begeisterten Selam-Fan **Herbert Henggi** zu sich in die ewige Heimat gerufen. Das gesamte Selam-Team in der Schweiz und in Äthiopien wird Herbert Henggi sehr vermissen. Sein unermüdlicher Einsatz für das Hilfswerk Selam wird für uns alle unvergessen bleiben. Wir danken Gott, unserem Vater, von ganzem Herzen, dass er uns Herbert Henggi viele Jahre als Freund, Mitarbeiter und Mitstreiter zur Seite gestellt hat.



Am 18. Juli durften Markus + Corinne Büchler und ich, Marie-Luise, mit Herberts Familie und mit vielen hunderten seiner Freunde an einem eindrücklichen Lob- und Preisgottesdienst Abschied von Herbert Henggi nehmen.

David und ich lernten Herbert Henggi 1987 als Pastor der GFU/Arche in Winterthur kennen. Ihn interessierte von allem Anfang an unsere Arbeit in Äthiopien. Er nahm regen Anteil an unseren Freuden und auch an den Mühen und Sorgen.

Als David und ich im April 1988 zaghaft die ersten Gedanken an eine erneute Ausreise nach Äthiopien erwogen, suchten wir Herbert Henggi auf. In einem seelsorgerlichen Gespräch ermunterte er uns, diesen Schritt zu wagen.

1991, als der siebzehn Jahre dauernde Bürger-

krieg und damit die kommunistische Herrschaft zu Ende ging, rief Herbert Henggi die Aktion ‚Äthiopische Hungerhilfe‘ ins Leben. Durch diese Hilfsaktion war es möglich, tausende von Flüchtlingen, vor allem heimatlose und hungernde Frauen mit ihren Kindern und heimkehrenden Soldaten in ihrer Not zu unterstützen. Wir konnten dank dieser Hilfe 65 äthiopischen Flüchtlingskindern, die Unterschlupf im Sudan gefunden hatten, im Selam eine neue Heimat bieten. Viele dieser Kinder sind heute gläubige und treue Mitarbeiter im Selam.

Im Mai 1993 übernahm Herbert Henggi den Vorsitz als Präsident des Vereins Kinderheim Selam in der Schweiz. Im Jahr 2003 wurde Herbert Henggi zum Geschäftsführer ernannt, da er seit 2002 als Mitarbeiter im Selam Schweiz angestellt war. Seine, von ihm heiss geliebte, Hauptaufgabe war die Aufrechterhaltung der Kontakte zu den Selamfreunden durch viele Vortragsreisen und persönliche Besuche bei unseren Gönnern. Die Reisen, welche er mit am Selam interessierten Besuchern nach Äthiopien unternahm und der Selamtag im Oktober 2006 werden wohl für viele Freunde und Teilnehmer unvergesslich bleiben.

David und Herbert waren einige Tage vor seinem Heimgang noch beisammen. Herberts Abschiedsworte waren: „Das Selam und Ihr habt für immer einen festen Platz in meinem Herzen!“

Die gesamte Selam-Familie freut sich auf das Wiedersehen mit Herbert Henggi in der ewigen Heimat bei unserem Herrn Jesus Christus.

Marie-Luise Röschli

Was mir wichtig wurde!

Ein Freund von mir liegt im Sterben. Wie sehr wünsche ich mir, dass er geheilt wird! Aber ich weiss auch, dass die endgültige Heilung für ihn und für uns alle mehr bedeutet als Befreiung von körperlichen Beschwerden. Heilung zu finden bedeutet, völlig und vollständig Gott zu gehören. Es hat mehr damit zu

tun, nach dem Reich Gottes zu trachten und das tiefste Verlangen unseres Herzens erfüllt zu bekommen, als mit dem Zustand unseres Körpers.

Das Leben ist eine Schule, in der wir das Abschiednehmen einüben. Wir lernen, das Sterben einzuüben damit wir den Tod nicht als überraschend erleben, sondern als letzte von vielen Türen verstehen, die zu der vollständigen Persönlichkeit führen.

Gerade in diesen Lebensprozessen war mir Herbert ein grosses Vorbild! Sein Umgang mit den schwierigen Situationen seines Lebens hat mich zutiefst betroffen gemacht und gleichzeitig begeistert. Herbert ist für mich gerade deswegen eine Persönlichkeit, die einen Unterschied im Leben vieler Menschen gemacht hat. An deiner Seite in so unterschiedlichen Aufgaben für bedürftige Menschen (Selam, Weizenkorn, Job Factory) zu stehen, gemeinsam mit dir die Welt zum Guten zu verändern, dafür Herbert danke ich dir.

Roland Kurth, Präsident

Im Gedenken an Herbert Henggi

Für mich ist es kaum fassbar, dass Herbert nicht mehr bei uns ist. So Vieles hat uns über das SELAM verbunden, als Vorstandsmitglied und auch als Freund. Die letzte Reise nach Äthiopien, die ich mit Herbert machen durfte, werde ich nicht mehr vergessen. Zusammen konnten wir Bekanntes wieder sehen oder Unbekanntes neu entdecken.

Vor allem lag Herbert das Kinderheim sehr am Herzen. Keine Arbeit war ihm zu aufwendig, damit die Werbung stimmte und die Sponsoren informiert wurden oder die Details für die Reise genau festlagen. Der SELAM-Tag war wohl der Höhepunkt seines Wirkens für das Kinderheim und Ausbildungszentrum.

Ich und viele Reisetilnehmer werden Herbert im Gedächtnis behalten, wie er umsichtig die Reisen in sein geliebtes Äthiopien plante und führte.

Fritz Jäggli, Vorstandsmitglied

Jahresrechnung 2006

Die Rechnungslegung 2006 wurde erstmals nach den Regeln der **Swiss GAAP FER 21** erstellt. (GAAP = Generally Accepted Accounting Principles; FER 21 = Fachempfehlung zur Rechnungslegung für gemeinnützige, soziale Nonprofit-Organisationen). Gegenüber der Vorjahre sind deshalb einige Änderungen zu verzeichnen, die jedoch die Transparenz und die Übersicht verbessern (true and fair view).

Rechnung

Total Erträge	CHF	2'664'839.52
Aufwand SELAM	-CHF	1'994'793.90
Aufwand Schweiz	-CHF	<u>334'391.02</u>
Zwischenergebnis	CHF	335'654.60
Finanzertrag	CHF	4'689.50
Abschreibungen	-CHF	7'000.00
Fonds Projekte	-CHF	230'000.00
Fonds SELAM	-CHF	<u>71'000.00</u>
Zuweisung an Eigenkapital	CHF	<u>32'344.10</u>

Bilanz

Aktiven

Flüssige Mittel & Wertschriften	CHF	1'174'931.01
Diverses	CHF	<u>15'416.45</u>
Total	CHF	<u>1'190'347.46</u>

Passiven

Fremdkapital kurzfr.	CHF	2'971.95
Fondskapital	CHF	770'000.00
Organisationskapital	CHF	<u>417'375.51</u>
Total	CHF	<u>1'190'347.46</u>

Spenden

Die erhaltenen Spenden waren mit dem Betrag von CHF 2'187'824.58 über dem Vorjahr. Zudem erhielten wir aus Erbschaften, Legaten und Vermächtnissen CHF 351'060.14 und aus dem SELAM-Tag resultierte ein Nettoergebnis von CHF 124'079.50. Verschiedenes ergab einen Betrag von CHF 1'875.20.

Verwendung der Spenden in Äthiopien

Für das Kinderheim SELAM hatten wir CHF 720'249.85 und für die Berufsausbildung der Knaben und Mädchen zusammen CHF 966'453.35 ausgegeben. Auf total CHF 308'090.70 bezifferte sich der Personal-, der

Dienstleistungs- und der Projektaufwand.

Verwaltungskosten in der Schweiz

Die Verwaltungskosten in der Schweiz blieben mit CHF 341'391.02 konstant. Auf den Personalaufwand entfielen CHF 184'387.90 und der allgemeine Sachaufwand inkl. Abschreibungen betrug CHF 157'003.12.

Der Vorstand ist bestrebt, die Auslagen so tief als möglich zu halten, damit ein hoher Spendenanteil dem SELAM zu Gute kommt.

Rechnung und Revision

Die vom Treuhandbüro Coordinator Control GmbH, Effretikon, einem Mitglied des Schweizerischen Treuhandverbandes STV, geprüfte Rechnung per 31.12.2006 wurde an der Generalversammlung vom 8. Juni 2007 einstimmig genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt. Das Organisationskapital wird um den Reingewinn 2006 von CHF 32'344.10 auf CHF 417'375.51 aufgestockt.

Die detaillierte Jahresrechnung kann beim Sekretariat angefordert werden. Eine separate Rechnung wird in Äthiopien unter staatlicher Aufsicht geführt.

Im Namen der ganzen Selamfamilie danken wir Ihnen herzlich für Ihre Spenden. Dank Ihnen können wir jedes Jahr einen positiven Abschluss erstellen.

Fritz Jäggli, Finanzvorstand

Wir danken Ihnen für Ihre Spenden.
Unser Konto bei der Zürcher Kantonalbank:
IBAN CH46 0070 0115 3003 1190 4

Vorträge

Marie-Luise Röschli wird im März 2008 in der Schweiz sein. Sie dürfen sie gerne zu einem Vortrag in ihrer Kirche, Gemeinde oder Schule einladen. Bitte rufen Sie Frau Genet Meier in Pfungen an und vereinbaren Sie mit ihr einen Termin; 052 315 32 70.

Reise nach Äthiopien

Die nächste SELAM-Reise nach Äthiopien mit einem Besuch des Kinderheims SELAM findet vom 11. bis 25. April 2008 unter der Leitung von Fritz Jäggli statt.